

Liedandacht zu „Bleib bei mir, Herr!“

von Wolfgang Böhm

„Bleib bei mir, Herr!“ – diese Bitte steht am Anfang des Liedes und ist zugleich ein wörtliches Zitat aus der Bibel. Sie stammt aus der Emmausgeschichte im Lukasevangelium (Lk 24,29), wo zwei Jünger sich nach Jesu Tod auf den Heimweg machen. Enttäuscht, traurig und voller Fragen gehen sie zurück nach Emmaus. Auf diesem Weg gesellt sich ein Fremder zu ihnen – und obwohl er ihnen vertraut spricht, erkennen sie ihn nicht. Erst als sie ihn drängen: „Bleibe bei uns, denn es will Abend werden und der Tag hat sich geneigt“, und er mit ihnen das Brot bricht, gehen ihnen die Augen auf: Es ist Jesus selbst.

Die Emmausgeschichte ist eine Erzählung voller Abendstimmung – nicht nur im äußeren Sinn, weil der Tag zur Neige geht, sondern auch innerlich. Die Jünger sind am Ende ihrer Kraft. Sie verstehen nicht, was geschehen ist. Hoffnung ist ihnen zerbrochen. In dieser Situation sprechen sie eine Bitte aus, die zutiefst menschlich ist: „Bleib bei uns.“

Genau daran knüpft unser Lied an. „Bleib bei mir, Herr!“ – das ist ein persönliches Gebet, das im Abendlicht gesprochen wird, aber zugleich mitten aus dem Leben kommt. Es ist das Gebet eines Menschen, der spürt, dass er den Tag nicht allein abschließen kann. Der weiß: Ich brauche dich, Gott – gerade dann, wenn es dunkler wird, wenn Sorgen zunehmen, wenn der Tod näher rückt oder die Angst vor der Nacht mich überkommt.

Jede Strophe des Liedes vertieft diese Bitte. Da ist die Rede von Vergänglichkeit, von Versuchung, von Leid – aber auch vom Vertrauen, dass Gottes Nähe stärker ist als all das.

Strophe 4 sagt es eindrücklich: „Was ist der Tod, bist du mir Schild und Zier? Den Stachel nimmst du ihm: Herr, bleib bei mir!“

Das ist österliches Vertrauen mitten im Abend: Der, der den Tod überwunden hat, geht auch durch die Nacht mit. So wie er bei den Emmausjüngern blieb, bleibt er auch bei uns – nicht nur für einen Moment, sondern im Licht und im Dunkel, im Leben und im Sterben.

Wenn wir dieses Lied singen oder beten, dann dürfen wir es mit dieser Gewissheit tun: Jesus lässt sich einladen. Er bleibt. Auch wenn wir ihn manchmal nicht erkennen, geht er an unserer Seite. Und wenn wir ihn an unseren Tisch bitten, wenn wir mit ihm das Brot teilen oder ihm unsere Müdigkeit hinhalten – dann kann es sein, dass uns die Augen aufgehen und wir erkennen: Er ist da.

So wird das Lied zu einem Abendgebet – aber auch zu einem Lebensgebet. Einer leisen, aber starken Bitte: „Herr, bleib bei mir.“ Und Gott antwortet: Ich bin bei euch alle Tage – bis ans Ende der Welt. (Mt 28,20)

Amen.

© Rechte: Beim Autor.